

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 87.

Neuenbürg, Freitag den 6. Juni

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 20 P., monatlich 40 P.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 85 P., monatlich 45 P., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M. 45 P. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 P., für ausw. Inserate 12 P.

### Aufsichtes.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung,

betreffend eine Feldvereinigung auf Markung Schwann.

Nachdem die K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abteilung für Feldvereinigung, unterm 27. Mai d. J. das von den Gemeindefollegien in Schwann beantragte Unternehmen einer Vereinigung des Gewandes „Mähfeld“ der Markung Schwann auf Grund einer vorläufigen Prüfung als für die Landeskultur nützlich und im Allgemeinen zweckmäßig für ausführbar erkannt und zur Abstimmung zugelassen hat, wird

Tagfahrt zur Abstimmung über den Antrag und zur Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission auf

Donnerstag den 10. Juni 1902, vormittags 11 Uhr

im Rathaus in Schwann anberaumt.

Zu der Abstimmung werden die beteiligten Grundeigentümer oder ihre Vertreter, welche sich über die Vertretungsbefugnis rechtmäßig auszuweisen haben, unter der Androhung des Rechtsnachteils eingeladen, daß diejenigen, welche bei der Abstimmungstagfahrt weder in Person, noch durch Vertreter erscheinen, als dem beantragten Unternehmen zustimmend angesehen und von der Teilnahme an der Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission ausgeschlossen werden und daß ein Einspruch oder eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen diese gesetzliche Folge des Ausbleibens nicht stattfindet.

Ist ein Rechtsstreit über das Eigentum oder ein dem Eigentum gleich geachtetes Recht an einem beteiligten Grundstück anhängig, so haben die Parteien spätestens bis 20. Juni d. J. einen gemeinschaftlichen Bevollmächtigten zu ernennen, widrigenfalls ein solcher auf Kosten der Parteien vom Oberamt aufgestellt wird.

Der Plan über die Feldvereinigung, die gesammelten Notizen und das Ergebnis der vorläufigen Prüfung durch die K. Zentralstelle sind vom 9. ds. Mts. an auf dem Rathaus in Schwann zu jedermanns Einsicht aufgelegt.

Etwas Ansprüche auf Freilassung vom Unternehmen oder auf Anteilnahme an demselben, welche auf Art. 4 und 5 des Feldvereinigungsgesetzes vom 30. März 1886 abgeleitet werden, sind innerhalb der Ausschließungsfrist von zwei Wochen beim Ortsvorsteher in Schwann oder beim Oberamt geltend zu machen.

Ein Antrag auf eine von der Regel des Art. 56 des Feldvereinigungsgesetzes abweichende Tragung der Kosten mußte mindestens 2 Wochen vor der Abstimmungstagfahrt beim Oberamt schriftlich eingereicht werden.

Kommt die Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission (drei Landwirte und zwei Ersahmänner) in der Abstimmungstagfahrt aus irgend einem Grund nicht zu Stand, so werden diese Mitglieder auf Antrag des Oberamtes, welches zuvor den Gemeinderat hören wird, von der K. Zentralstelle berufen.

Den 4. Juni 1902.

K. Oberamt.  
Kälber.

### Den Gemeindebehörden

geht mit der nächsten Post je ein Exemplar der Nr. 6 des Amtsblatts des K. Steuerkollegiums, den Erlaß des Steuerkollegiums, Abteilung für direkte Steuern, vom 14. v. M., betr. die Herstellung von Handrissen und Rekurkunden über durchgreifende Vormerkungen in Steinlinien und Haltend, zur Aufbewahrung in der Gemeindeführer zu.

Neuenbürg, den 5. Juni 1902.

K. Oberamt.  
i. B. Amtmann Knapp.

Forstamt Calmbach.

### Nadelholz-Stammholz-Verkauf

am Samstag den 21. Juni, vormittags 11 Uhr  
in Calmbach Rathaus aus Eiberg Abt. Wartgrund, Stöbent, Felskopf, Reuterswieje und Hint. Spachthalde; Kälbling Abt. Stedtwinkel, Lutzbrunnen, Wulzenhölzle, Kollmisch, Zellerholz und Blindbach:

1921 St. Lannen, 27 St. Forchenlangholz mit zus. Fm.: 1399 L., 641 II., 514 III., 352 IV., 8 V. Kl. (Draufholz);  
424 Lannen- und 3 Forchenhölz mit zus. Fm.: 208 L., 73 II., 98 III. Kl.

Forstamt Wilbada.

### Reinigungsmaterial- und Schlagraum-Verkauf.

Das Reinigungsmaterial aus II. 108 Oberes Guftrig, 109 Oberer Lindengrund und 110 Bördere Wanne geschätzt zu 360 Rm. Reisprügel mit etwas Derbholz in 4 Flächenlofen; sowie der Schlagraum aus II. 120 Unteres Guftrig, 121 Unt. Lindengrund und 123 Guftriewiese wird am

Mittwoch den 11. d. M., vormittags 7 Uhr auf der Forstamtskanzlei verkauft.

Forst Hoffett.

### Holz-Verkauf

am Montag den 16. Juni, vorm. 11 Uhr

im „Lamm“ in Agenbach aus I. Frohntwald 15 Sauerbrunnen, 29 Schleebrud, 37 Hirschbrunnen, 42 Parzellen, 43 Stangenmähd, 51 Hint. Burrenmähd, 59 Fuchsweg:

Rm. Buchen: 13 Prügel und Klop Holz, 1 Anbruch,  
Nadelh.: 105 Koller, 5 Scheiter, 106 Prügel, 90 Anbruch.

am Dienstag den 17. Juni, vorm. 10 Uhr

in der „Sonne“ in Nichelberg aus II. Bergwald 3 Mergelsberg, 5 Brunnenkopf, 8 Kellerwald, 9 Altholz, 19 Hühnerbrunnen, 24 Wolfsbrud, 41 Sommerplatte, 46 Strohhütte, 49 Schulrain, 50 Wolfsackerle, 51 Hintere Burghardt, 52 Jauisberg, 60 Badwald, 68 Hafenthörle;  
III. Schindelhardt 2 Straßendächer, 9 Mühlloch, 10 Steigader:

Rm. Buchen: 2 Koller, 10 Scheiter, 152 Prügel, 43 Anbruch,  
Nadelh.: 195 20 77 213

ferner aus II. 24: buchene Derbstangen 20 IV. Kl.  
Auszüge vom Kameralamt Altensteig erhältlich.

### Bergebung von Bauarbeiten.

Für die Veränderung des Verwaltungsgebäudes und des Güterschuppens der Rampe und des Bahnsteigs, sowie für die Vergrößerung des Nebengebäudes der Bahnhofsstation Höfen sind folgende Bauarbeiten im Accord zu vergeben:

1) Grab-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten	4723 M.
2) Pflasterarbeit	1288 „
3) Zimmerarbeit	2084 „
4) Schreinerarbeit	677 „
5) Schieferdeckerarbeit	491 „
6) Malerarbeit	113 „
7) Schmied- und Schlosserarbeiten	483 „
8) Flaschnerarbeit	159 „
9) Gipserarbeit	115 „
10) Anstricharbeit	388 „

Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingnisheft liegen in dem Geschäftszimmer der K. Bauinspektion, Luisenstraße Nr. 2 auf.

Tüchtige Unternehmer werden eingeladen, Angebote in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis

Donnerstag den 12. Juni d. J., vormittags 9 Uhr

hierher einzureichen.

Der Bauinspektion nicht bekannte Bewerber haben ihrem Angebot Fähigkeits- und Vermögensverhältnisse anzuschließen.

Pforzheim, den 2. Juni 1902.

K. Württ. Eisenbahnbau-Inspektion.

Forst Hoffett.

### Holz-Verkauf

am Samstag den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr

im „Hirsch“ in Neuweiler aus IV. Neubann, 1 Hausacker:  
Rm. Nadelholz: 4 Koller, 125 Prügel u. Klop Holz, 3 Anbruch.

Birkenfeld.

### Biehmarkt

nächsten Dienstag, 10. d. M.

Gemeinderat.

Vorstand Holzschuh.

Land kommt  
ren Anlässen  
fer gegossen  
auch bei der  
in Härtig-  
ge Hochzeits-  
en die aufge-  
einen Stein-  
eitsgäste und  
n erlitten.  
Hausgerät.  
nicht nur sein  
se mit alle  
eine Sitte, be  
ist. Besondere  
Anschreiben für  
Schüsseln u  
en mit Vorlie  
eine komme  
Berzierungen u  
a manche schü  
nicht bestreite  
etwas drück  
auf Schüsseln  
ten.  
Zich.  
ach!  
n  
gehören).  
natt  
schüd.  
Freud'.  
barkeit.  
u Anrichten bo  
hmed'.  
d'.  
Eßen  
t hat.  
ber  
andern idem  
erkraut  
ie Haut.  
Schüsseln und  
rn. Reiben und  
haus nicht immer  
hgen Wein  
rein.  
Abweisch.  
d klug.  
zeiten  
ime reiten.  
ten.  
Gewalt,  
nd alt.  
e heißt man  
t sauer —  
a, nicht Bawer.  
a zu sehen, das  
Herz und Gume  
sche tagtäglich  
werden sollen.  
zu beschreiben  
at zu erstellen.  
Dein Obel hat  
geschenkt über-  
Ja, mit einem  
Worte enthält:  
den preisigen  
folgender  
Datumszahl an  
erhält man die  
die 500fache  
Datumszahl, so  
eszahl. Wessen



**Privat-Anzeigen.**  
**Bezirkswohltätigkeitsverein.**  
 Montag, 9. Juni  
 im Gasthof z. „Bären“, Neuenbürg.  
**Vorstands-Sitzung**  
 nachmittags 5 Uhr  
 Verwilligung von Unterstützungen.  
**Mitglieder-Versammlung**  
 nachmittags 6 Uhr  
 (§ 18 der Satzungen.)  
 Bericht über das abgelaufene  
 Rechnungsjahr.  
 Hierzu ladet höflich ein  
 Wilddbad, 5. Juni 1902.  
 Stadtpfarrer Auck.

Feldrennach.  
 Im Wege der  
**Zwangsvollstreckung**  
 findet am 9. Juni, abends 6 Uhr  
 ein Verkauf von  
**20 Lit. Zwetschgenbranntwein**  
 auf dem Rathaus hier statt.  
 Kaufsliebhaber werden hiezu ein-  
 geladen.  
 Gerichtsvollzieher Kling.

Schömburg.  
 Im Wege der  
**Zwangsvollstreckung**  
 wird am kommenden  
**Montag den 9. ds. Mts.**  
 mit Zusammenkunft beim Rathaus  
 um 2 Uhr:  
 1 Küferhandwerkzeug bestehend  
 aus Pumpe und den dazu ge-  
 hörigen Hähnen und Schläuchen  
 nebst Werkstattegeschirr, Eisen und  
 Holzvorrat, Wagen (Kolle), 1 Bett  
 und Sonstiges öffentlich gegen Bar-  
 zahlung versteigert.  
 Der Verkauf findet voraussichtlich  
 bestimmt statt und sind Kaufslieb-  
 haber hiezu eingeladen.  
 Gerichtsvollzieher Ecker.

Wilddbad.  
 Am Sonntag den 8. Juni  
 mache in Neuenbürg  
**photograph. Aufnahmen**  
 Karl Blumenthal,  
 Doppelphotograph.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**  
 Die Postexpeditorstelle in Liebenzell wurde  
 dem provisorischen Postexpeditor Rast daselbst  
 übertragen.  
 \*\* Neuenbürg. Unsere alte Turmuhr  
 auf der Stadtkirche, die nahezu 4 Generationen  
 mit ihrem Schlagwerk bedient und von ihrer  
 lustigen Höhe herab Tausenden der unten woh-  
 nenden, in wechselvollem Gang durchs Leben  
 wandernden Menschenkinder bald zu freudigem  
 Thun, bald zu leidvoller Stunde gerufen hatte,  
 ist in den letzten Tagen des Maienmonds zum  
 „alten Eisen“ gewandert, und wehmütig berührte  
 der Anblick des ausgebrauchten, invaliden Wertes,  
 wie es so dalag, aufgelöst in seine einzelnen  
 Teile, als wollte es den Vorübergehenden mit  
 berebter Sprache verkünden: „Alles Ding währt  
 seine Zeit!“ An die Stelle des alten Wertes  
 ist nun eine schöne neue Turmuhr getreten,  
 geliefert von Turmuhrfabrikant Heintz Perrot  
 in Calw, derselben Firma, aus welcher schon im  
 letzten Herbst die neue hiesige Rathausuhr  
 und vordem in unserer badischen Nachbarschaft  
 auch die Turmuhr auf der neuen Stadtkirche zu  
 Pforzheim hervorgegangen ist. Weit hin leuchten  
 die vergoldeten Zeiger auf dem blauen Zifferblatt,  
 und alt und jung freut sich der Leichtigkeit, mit  
 der jetzt der Stand der unerbittlichen Zeit abge-  
 lesen werden kann. Der Preis der mit Viertel-  
 schlagwerk und zwei Stundenschlagwerken aus-  
 gestatteteten Turmuhr beläuft sich auf 1380 M.;

Eine ältere  
**Cylindernähmaschine**  
 für Schuhmacher wird billig abge-  
 geben.  
 Von wem? ist zu erfragen in der  
 Geschäftsstelle ds. Bl.  
 Schwann.  
 Untenzeichneter verkauft seinen in  
 schönster Lage des Orts gelegenen  
**Bauplatz samt Garten,**  
 den Rest des Warenlagers zu noch-  
 mals ermäßigten Preisen.  
 P. Aßfaff.

Neuenbürg.  
**Einen 2spännigen Wagen**  
 hat zu verkaufen  
 Christoph Rothfuß, Ziegelhütte.

Neuenbürg.  
**Mädchen-Gesuch.**  
 Ein ordentliches, fleißiges Mäd-  
 chen zum sofortigen Eintritt gesucht.  
 Fr. Karcher.

**6 tüchtige Zimmerleute**  
 finden sofort gutbezahlte Stelle,  
 ebenso ein solider, tüchtiger  
**Pferdefnecht,**  
 der im Langholzfahren bewandert ist.  
 Heinrich Common,  
 Pforzheim-Brödingen

Calmbach.  
 Eine großtrüchtige  
**Kalbin,**  
 (Rotschweiz), setzt dem Verkauf aus  
 Jak. Fr. Bott, Säger.

**Pferde- und Wagen-Verkauf.**  
 Es wird sofort dem Verlaufe ausgesetzt:  
**3 Rappen, 9jährig, unter jeder Garantie,**  
**1 Britischenwagen für 80 Mk. mit Schild u. Aufsatz,**  
**1 " " 60 " ohne " " "**  
**1 " " 30 " mit " " "**  
**1 Weiterwagen für 80 Mk.,**  
**1 Dungwagen,**  
 Verschiedenes Geschirr u. dergl.  
**August Lutz z. Kunstmühle,**  
**Calmbach a. Enz.**

Calmbach.  
**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Einem vielseitigen Bedürfnis und reger Nachfrage namentlich seitens  
 der tit. Kurgäste entsprechend, habe ich in meinem Hause Nr. 218 der  
 Wilddaderstraße eine  
**Wannenbadaufstalt**  
 mit vorzüglichen kalten und warmen Duschen  
 eingerichtet. Dieselbe ist an Werktagen von morgens 7 Uhr bis abends  
 9 Uhr, an Sonntagen von 7—12 Uhr geöffnet und erlaube ich die ver-  
 ehliche Einwohnerschaft von Calmbach und Umgebung dieses mein Unter-  
 nehmen durch fleißige Benützung gütigst unterstützen zu wollen. Billige  
 Preise. Aufmerksame Bedienung.  
 Zugleich habe ich in meinem Hause ein Café errichtet, sowie den  
 Betrieb der Nergentheimer Karlsquelle (vollständiger Ersatz für Karls-  
 bad) übernommen und sehr geneigten Zuspruch entgegen.  
**Frau Antonie Schall.**

Maisenbach.  
 Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Be-  
 kannte zu unserer  
**Hochzeits-Feier**  
 auf Montag, 9. Juni d. J.  
 in unser Gasthaus zum „Löwen“ in Maisenbach  
 freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als  
 persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.  
**Jakob Fuhs** von Schömburg  
**Elisabeth Feuerbacher** von Maisenbach.  
 Kirchgang 11 Uhr in Liebenzell.

in den Aufwand teilen sich — je nach dem Maße  
 ihres Interessenanteils — die bürgerliche und  
 die kirchliche Gemeinde. Das Eigentumsrecht  
 geht auf die Kirchengemeinde über. Möge die  
 neue Uhr recht viele glückliche Stunden schlagen  
 und den Ton angeben nur zu gutem und löb-  
 lichem Werk!  
 Pforzheim. Bei der kürzlich ausgeschrie-  
 benen Submission der Arbeiten der Enzkorrektur  
 und damit verbundenen Kanalisation wurde der  
 Zuschlag erteilt wie folgt: 1. Los: Enzkorrektur  
 zwischen Bemerkungsgrenze Eutingen und dem  
 Blechwehr: Ph. Holzmann u. Cie., Frankfurt,  
 434 496.62 M. als niedrigstes Angebot; höchstes  
 war: Mees u. Mees, Karlsruhe, 1084 883.82 M.  
 2. Los: Enzkorrektur zwischen Auerbrücke und  
 Arndtstraße: Zuschlag: C. Baresel, Pforzheim,  
 mit 295 134.50 M. Niedrigstes Angebot war:  
 J. Mehl, Stuttgart, mit 284 733.60 M. Höch-  
 stes Angebot Hoheisen, Käfer und Sieber, Pforz-  
 heim, 409 937 M. 3. Los: Schmutzwasser-  
 kanal unterhalb der Kläranlage: Zuschlag Ph.  
 Holzmann u. Cie., Frankfurt, 94 043.20 M.  
 Höchstes Angebot war G. Stumpf, Bruchsal,  
 115 187.50 M., niedrigstes Angebot war C. Baresel,  
 Pforzheim, 79 049.50 M. 4. Los: Haupt-  
 sammelkanal von der Stadt bis zur Kläranlage:  
 Zuschlag Ph. Holzmann u. Cie., Frankfurt,  
 288 344.05 M. Höchstes Angebot Hoheisen,  
 Käfer und Sieber, Pforzheim, 447 323.— M.,  
 niedrigstes Angebot Fischer und Wassermann,  
 Baden-Baden 248 275.— M.

Pforzheim, 5. Juni. Gestern vormittag  
 starben in Brödingen 2 Zimmerleute von einem  
 Neubau. Der eine derselben kam mit einer  
 leichteren Verletzung davon, während sich der  
 andere namens Johann Höckle derart verletzte,  
 daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb.  
 Pforzheim, 2. Juni. (Wiehmarkt.) An-  
 getrieben waren 163 Pferde. Verkauf wurden  
 20 Stück zum Preise von 600 bis 1000 M.  
 — Weiter waren angetrieben: 44 Ochsen, 156  
 Kühe, 75 Rinder und 23 Kälber. Verkauft  
 wurden 6 Ochsen, 18 Kühe, 12 Rinder und alle  
 Kälber. Preise für Ochsen 300—400 M., für  
 Kühe 300 M., Rinder 250 M., Kälber 50 M.  
 — Auf den Markt am 4. Juni wurden von  
 132 zugetriebenen Milchschweinen 30 verkauft  
 zum Preise von 30—44 M. das Paar.  
 Dietlingen, 4. Juni. Eine unangenehme  
 Ueberreichung erlebte eine hiesige Frau, als sie  
 dieser Tage ihr Sparfassenbuch aus der Komode  
 holen wollte. Vor einigen Tagen war deren  
 22jährige Tochter, welche schon einmal in Amerika  
 war, wieder von Auswanderungslust ergriffen  
 worden und, um die Reise antreten zu können,  
 hatte sie von dem ersparten Geld ihrer Mutter  
 heimlich 1200 M. auf der Pforzheimer Spar-  
 kasse erhoben. Unter dem Bortwande, nach Pforz-  
 heim gehen zu wollen, verschwand das Mädchen,  
 um die Reise übers Wasser anzutreten, nachdem  
 sie mit Hilfe des Geldes sich alle nötigen Pa-  
 piere und die Schiffskarte hinter dem Rücken der  
 Mutter bejorgt hatte.

**Deutsches Reich.**

Die dreibundfreundlichen Erklärungen des Grafen Goluchowsky und noch mehr die letzte Dreibundrede des italienischen Ministers des Auswärtigen, Hrn. Prinetti, werden allgemein in der französischen Presse mit tiefer Enttäuschung besprochen. Man wirft die Frage auf, ob denn die Bemühungen Frankreichs um ein besseres Verhältnis zu Italien etwas gewirkt hätten, oder ob alles beim Alten geblieben sei. Und darauf antwortet z. B. der „Radical“, aus all den schönen Hoffnungen auf die Richterneuerung des Dreibundes, zu denen man berechtigten Grund zu haben glaubte, sei nichts geworden. Alles Verdienst an dem Wechsel der Situation habe man dem Zusammenreffen des deutschen Reichskanzlers und Prinetti in Benedig zuzuschreiben. Graf Bülow hat nach der Meinung dieses Blattes den italienischen Minister umgestimmt. Der Artikel schließt bitter: „Machiavelli lebt noch immer in der italienischen Seele. Wenn nur nicht dieses ewige Schauspiel einmal der lateinischen Schwelgerei böse ausschlägt.“

Rechnlich kritisch äußerten sich die meisten Pariser Blätter. — Uns kann es recht sein; Mißerfolge stimmen leicht zur Kritik, und die unveränderte Verlängerung des Dreibundes, die Graf von Bülow ins Werk zu setzen wußte, ist ein starker Mißerfolg der französischen Bestrebungen, das Gegenteil zu erreichen.

**Karlsruhe, 4. Juni.** Bei prachtvollem Wetter erfolgte heute nachmittags 1/5 Uhr die Abfahrt des Großherzogs und der Großherzogin, sowie der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen und des Prinzen Max von Baden nach Mannheim auf dem Schiff „Badenia IX“, auf welchem der Großherzog auch bei der Eröffnung des Karlsruher Rheinhafens die Festfahrt mitgemacht hatte. Die Fahrt dauerte etwa 3 Stunden.

**Berlin, 4. Juni.** Der Schah von Persien übergab dem hiesigen Magistrat 5000 *M.* für die Armen der Stadt.

Durch die Blätter ging dieser Tage die Mitteilung eines Briefes aus der Bleistiftfabrik vorm. Johann Faber, Aktiengesellschaft Nürnberg, worin in einer das deutsche Empfinden auf das heftigste verletzenden Weise die Waren der Firma polnischen Häusern angepriesen wurden. Es hieß darin, in Bayern trage man nicht nur keine Schuld an der preussischen Polenpolitik, sondern man mißbillige sie in Bayern sogar auf das heftigste; man solle also bayerische Fabrikate die preussische Polenpolitik nicht hüßen lassen. Der Aufsichtsrat der Bleistiftfabrik veröffentlicht jetzt in den Blättern eine Erklärung, daß er, nachdem er durch die Presse von dem an Warschauer Schreibmaterialienhändler gerichteten Brief Kenntnis erlangt hat, die Form und den Inhalt auf das entschiedenste mißbilligt und den für den Brief verantwortlichen Beamten seiner Stellung entzogen hat.

**München, 4. Juni.** Der Rentier Karl Faber in München, ein Sohn des verstorbenen Großindustriellen Johann Faber in Nürnberg hat für eine Stiftung zu Gunsten des bayerischen Nationalmuseums in München und des germanischen Museums in Nürnberg 1 Million *M.* geschenkt. Die Summe kann auch für Zwecke verwendet werden, durch welche das Kapital selbst angegriffen wird.

**Dortmund, 4. Juni.** In der gestrigen Straßammer-Sitzung wurde der früher hochangesehene Kaufmann Pandrick in Camen wegen Wechselfälschungen zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Anklagebehörde hatte ermittelt, daß Pandrick etwa 500 Wechsel fälschte. Die Soester Spar- und Kreditbank erlitt einen Verlust von 103 000 *M.* Der Vorsitzende betonte, jemand, der sich in solch frevelhafter Weise den Kredit schädige, verdiene keine Milde, deshalb sei auf diese exemplarische Strafe erkannt worden.

Der ehemalige Unteroffizier Marten ist, wie aus Gumbinnen gemeldet wird, nach Abbüßung seiner 1jährigen Strafe wegen Fahnenflucht aus dem Gefängnis in Danzig entlassen, dort eingetroffen. Er wurde von den Eltern und der Schwester empfangen. Zahlreiche Kinder und Erwachsene, von einem Schulausfluge zurückkehrend, begrüßten ihn mit Hurraufen.

**Plauen, 4. Juni.** Die große Hartmannsche Papierfabrik in Ottendorf bei Annaberg wurde durch verheerendes Großfeuer total eingekäschert. Der Schaden beträgt über 300 000 *M.*

**Württemberg.**

**Stuttgart, 4. Juni.** Bei der Streikleitung lief heute Vormittag ein Schreiben der Direktion ein, in dem sie jede weiteren Verhandlungen mit den Ausständigen ablehnt, da die auf Samstag Abend 11 Uhr versprochene Antwort der Streikenden nicht eingegangen und der Ausstand am Sonntag fortgesetzt worden sei. Sie betrachte deshalb die Ausständigen als vertragsbrüchig und nicht mehr in ihren Diensten stehend. Die Streikleitung beschloß, diese Zuschrift zu veröffentlichen und dem Urteil des Publikums zu unterbreiten. Diese schroffe Ablehnung hat natürlich zu einer beiriedigenden Lösung der ganzen verwickelten, für die gesamte Öffentlichkeit in höchstem Maße bedeutungsvollen Angelegenheit nicht beigetragen. In einer im Gewerkschaftshaus gehaltenen Versammlung der ausständigen Straßenbahner wurde nun ein Beschluß gefaßt, der für die weitere Entwicklung der Angelegenheit von großer Wichtigkeit sein dürfte. Die Versammlung hat nämlich den Beschluß gefaßt, die Arbeit jederzeit wieder aufzunehmen, falls die Direktion den Angehörigen das Recht der Koalition zugesteht. Dieser Beschluß wurde sofort dem Gemeinderat unterbreitet mit dem Ersuchen, möglichst bald alle geeigneten erscheinenden Schritte zur Beilegung der bestehenden Differenzen zu unternehmen. Nach Erklärungen bei der Straßenbahndirektion beantwortet diese das ihr gestellte Anerbieten dahin, daß sie auch jetzt noch die früheren Angestellten als nicht mehr in ihrem Dienst stehend betrachtet, somit auch die Zustände vom Samstag hinfällig seien. Zum andern habe sie seit Montag neues Personal eingestellt, das sie nicht mehr entlassen könne. Die Ansammlungen und Aufläufe in den Straßen haben sich gestern Mittag und auch abends wiederholt, namentlich war der Schloßplatz, der Stöckach und die Silberburgstraße der Schauplatz derselben. Besonders tumultuarisch ging es in den Mittagsstunden in der Gegend des Feuersees zu; die Polizeimannschaften kamen mehrfach hart ins Gedränge und mußten sich mit Gewalt freie Bahn verschaffen. Während der Diskussion im Gemeinderat regte Hr. Dr. Bauer an, ob nicht die Stadt bei einer Fortdauer oder bei einem Wähligen des Streiks den Ausständigen ihrerseits Beschäftigung verschaffen wolle. Auch bezeichnete er das längere Verbleiben des Direktors Diple im Amt als eine öffentliche Gefahr für die gesamte Bevölkerung. Die Residenz steht ganz unter dem Eindruck des Straßenbahnerstreiks; wo man geht und steht, wird lebhaft über den Streik debattiert. Sehr bedauerlich sind die zunehmenden Demonstrationen und Ausschreitungen auf der Straße. Auch an diesen trägt die Straßenbahndirektion ziemlich die Schuld.

**Stuttgart, 5. Juni.** Ueber die Mittagsstunden entstand anlässlich des Streiks der Straßenbahner an der Kreuzung der Rotenbühl- und Silberburgstraße ein erneuter Menschenauflauf, der leider nicht glatt verlief. Einem vorbeifahrenden elektrischen Wagen wurden beinahe sämtliche Fenster eingeworfen, wobei ein Schaffner einen Steinwurf an die Schläfe erhielt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, wodurch es schließlich dem starken Polizeiaufgebot gelang, den Platz zu säubern. Große Heiterkeit erregte es, als einer der Verhafteten Reißhaus nahm und von Polizisten verfolgt, einen Dauerlauf um den Feuersee machte. — Wie wir von glaubwürdiger Seite erfahren, hat der Gemeinderat heute vormittag in nicht öffentlicher Sitzung beschlossen, beim Amtsgericht Stadt den Antrag zu stellen, eine rechtliche Entscheidung darüber zu treffen, ob wegen Nichterhaltung des zwischen Stadt und Straßenbahndirektion geschlossenen Vertrags der betr. § des gew. Vertrags in Geltung trete, wonach die Stadt besugt sei, die Straßenbahn in eigene Regie zu übernehmen.

**Stuttgart, 3. Juni.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die eingeschriebene Hilfskasse „Eiche“, Allgemeine Deutsche Volkskrankenkasse in Berlin, die in Württemberg zahlreiche Mitglieder hat, in allernächster Zeit in Liquidation treten wird.

**Stuttgart, 5. Juni.** Nach einer Mitteilung der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung sind die Kirschenreifeausichten in Württemberg dieses Jahr infolge des eingetretenen Frostes nicht günstig, so daß im Durchschnitt kaum 1/2 Ernte zu erwarten ist.

**Stuttgart, 4. Juni.** Eine Duellaffäre hat sich zwischen zwei hiesigen Studenten des Polytechnikums im Bopferwalde abgespielt. Sie hatten wegen eines Ehrenstreites gegenseitig eine Forderung auf Pistolen angenommen. Einer der Duellanten blieb denn auch beim Austrag der Sache tot auf dem Pflaße, während der andere nicht verletzt wurde. Er ist jedoch auch, nur an einer anderen Stelle, tot aufgefunden worden und soll sich selbst angesichts des traurigen Ausgangs des Duells erschossen haben.

**Vom Bodensee, 5. Juni.** Wie verlautet, ist gestern das Schloß Montfort bei Langenargen am Bodensee durch Vermittlung der Firma Chr. Pfeiffer in Stuttgart an den Geheimrat Professor Dr. v. Leube in Würzburg verkauft worden. Der weltbekannte fürstliche Sitz wurde im Jahre 1858 von König Wilhelm I. von Württemberg erbaut und 1873 an die verstorbene Prinzessin Luise von Preußen verkauft. Vor ungefähr Jahresfrist ging das herrlich gelegene Schloß durch Erbschaft in den Besitz des Prinzen Friedrich Karl von Hessen (Schwager des Kaisers) über.

**Vom Hohenlohe'schen, 4. Juni.** Das gegenwärtige ausgezeichnete Wetter hat in den Fluren wahre Wunder gewirkt. Was das nachkalte Wetter im Mai hindurch im Wachstum zurückgehalten hat, das haben die letzten 8 Tage alles nachgeholt. Die Wiesen haben sich sehr gebessert und auch die verschiedenen Getreidearten. Die Kartoffeln sind überall schön aufgegangen.

**Ausland.**

**Ende des Kriegs Englands gegen die Buren.**

**London, 5. Juni.** Im Unterhause wurde mit 216 gegen 49 Stimmen in dritter Lesung der Gesetzentwurf angenommen, betreffend der Kriegsrente. Der Schatzkanzler erklärte, daß als erste Maßregel die Kriegssteuer festzusetzen sei, welche die Goldgruben in Zukunft zu entrichten haben.

**London, 5. Juni.** Lord Ritchener, der bisher den Rang eines Generalleutnants bekleidet, wurde zum General befördert. Außerdem ist ihm die Würde eines Viscounts verliehen worden.

**Prätoria, 4. Juni.** Die „Times“ meldet: Unter den Buren in Vereeniging riefen die endgültigen Vorschläge der englischen Regierung lebhaft Erörterungen hervor. Obgleich die meisten Redner heftigen Widerspruch erhoben, wurde dem Vernehmen nach der Antrag, die Friedensbedingungen anzunehmen, fast einstimmig genehmigt.

**Prätoria, 5. Juni.** Nach den Berichten aus dem Kapland gestaltet sich die Lage dort sehr befriedigend. Fouché hat sich ergeben, täglich finden sich auch viele andere Kämpfer zur Uebergabe ein.

**Prätoria, 4. Juni.** Schall Burger und Louis Botha haben einen offenen Brief an die Buren erlassen, in dem sie den hohen Mut, den die Buren gezeigt, und ihre tapferen Thaten im Felde würdigen und die Buren auffordern, jetzt allgemein mitzuarbeiten an der sozialen und geistigen Entwicklung des Landes und der neuen Regierung loyalen Gehorsam zu bezeigen.

**Prätoria, 4. Juni.** Bei der Friedensabstimmung der Burenkonferenz in Vereeniging vom 31. Mai stimmten 54 Buren für die Annahme der englischen Bedingungen und nur 8 dagegen.

Ueber die voraussichtlichen Schicksale der in Europa weilenden Buren-Staatsmänner wird von London, 4. Juni mitgeteilt, daß Sir Green, englischer Gesandter in Haag, gestern mit dem holländischen Rabinetschef eine Unterredung hatte, in welcher er Dr. Krüger um seine Vermittelung ersuchte, um dem Präsidenten Krüger die offizielle Mitteilung über den Friedensschluß machen zu können. Man glaubt, daß die englische Regierung den Präsidenten Krüger und seinen Ratgebern, mit Ausnahme von Dr. Leyds, freies Geleit nach Südafrika geben wird. Die Bedingungen, welche Krüger gestellt werden sollen,



sollen nur dahin gehen, daß Krüger sich auf seiner Farm als Privatmann aufhalten soll. Wenn die Buren hiemit einverstanden seien, solle Krüger und den übrigen Burenvertretern ein Kreuzer zur Verfügung gestellt werden.

Brüssel, 5. Juni. Wie verlautet, werden die hier weilenden Burenbeauftragten vor dem hiesigen englischen Gesandten den Unterthaneneid leisten und dann nach Südafrika zurückkehren.

### Der Burenkrieg.

#### II.

In diesem Kleinkriege entfalteten die Buren unter Führern wie Botha, de Wet, Delarey, Krüger, Hertzog, Scheepers und anderen alle ihre natürlichen Fähigkeiten. Sie nutzten die Schnelligkeit ihrer Reiterei aus und beunruhigten die Engländer fortwährend, stürzten ihre Verbindungen und überfielen die britischen Kolonnen aus klug gewählten Hinterhalten. Es wurden bewundernswerte Streifzüge ausgeführt und die Engländer bis zur Verzweiflung gepeinigt. Einen ganzen Winter lagballe man sich ohne entscheidende Erfolge herum. Den Engländern wurden riesige Verluste beigelegt, aber auch die Zahl der Buren minderte sich bedenklich. Sie vermochten frische Kräfte in die Lücken nicht zu stoßen.

Einen vollen Winterfeldzug hindurch wurde es den Engländern trotzdem nicht ermöglicht, Entscheidendes zu erreichen. Es trat ein bedenklicher Stillstand in ihren Bewegungen ein, und Ende September 1901 war die Kriegslage fast genau dieselbe wie kurz nach dem großen Zusammenbruche des ersten Burenfeldzuges. Eine Wendung zum Besseren für die Engländer trat erst ein, als der Oberbefehlshaber Lord Kitchener auf die geniale Idee verfiel, durch eine Linie von besetzten Blockhäusern, welche durch Stacheldrahtzäune und Alarmsignale mit einander verbunden wurden, das in seinem Besitz befindliche Gebiet gegen die Streifscharen der Buren abzusperren und solche Blockhauslinien zwischen die Hauptkolonnen der Buren zu schieben. An den Stacheldrahtzäunen und Blockhäusern wurde die Reiterei der Buren zu Schanden. Einige Male gelang es zwar den Buren durch Vortreiben von Vieh, an einigen Stellen die Drahtabspernung niedertrampeln zu lassen; das waren aber nur mehr Teilerfolge, welche an dem Gesamtergebnis der Idee Kitcheners: Abspernung des besetzten Gebietes und Trennung der einzelnen Kolonnen und dadurch Schaffung der Möglichkeit, mit überlegenen Streitkräften die einzelnen Kommandos der Buren abfangen zu können, nichts mehr änderten. In der That wurde eine Kolonne nach der anderen teils abgefangen, teils bei Durchbruchversuchen so arg mitgenommen, daß bei der Unmöglichkeit, den Rest an eine andere Kolonne anzugliedern, die Uebergabe folgen mußte oder die Kolonne einen Angriffswert nicht mehr besaß. So erschöpfte sich in langen, immer noch erbitterten Kämpfen endlich die Kampfmacht der Buren . . . . .

Der Burenkrieg ist einer der längsten der modernen Kämpfe und einer der interessantesten in Bezug auf die strategische und taktische Bedeutung. Die Eigenart des Landes, die Besonderheit der klimatischen Verhältnisse, die Art der Heeresverfassung der beiden Krieg führenden Staaten werden bei einer Frage: „Was lehrt uns der Burenkrieg?“ für europäische Verhältnisse nicht viel Neues zu finden gestatten. Das hauptsächlichste ist der Einfluß der Wirkung der neuesten kleintalibrigen Geschosse auf die Taktik. Es werden in Zukunft wohl mehr als bisher die Feldbefestigung in Anwendung zu kommen haben und infolge der durch die erhöhte Feuerwirkung der modernen Gewehre bedingten loseren Aufstellung der Schützenlinien usw. die Gefechtsfronten ausgedehnter werden. Die Ausnützung des Geländes wird in einem künftigen Kriege auch in Europa eine erhöhte sein müssen als bisher. Doch das sind eigentlich keine neuen Lehren. Die Praxis des Burenkrieges hat die schon lange aufgestellten Theorien unserer Taktiker eigentlich nur bewiesen.

Der Verlauf des Krieges zeigte bei den Buren und Engländern die Schäden ihrer Heeresorganisation. Bei den Buren fehlte es im Anfange des Krieges an einem festen Willen, der sich in seiner rücksichtslosen Initiative zeigte und an einer strammen Disziplin. Die Buren wurden durch die Wirkung ihrer weittragenden Gewehre auch verführt, der Defensiv allzusehr zu huldigen. Sie versäumten durch ihr an sich ganz kluges, aber nur in Verbindung mit einer sich daran anschließenden Offensive Erfolge zeitigendes Lauern hinter Kopjen und Felsstrümmern, den Sieg, der ihnen in den ersten Monaten winkte. Erst als die Not sich nach Kronjes Zusammenbruche aus den ihnen ungewohnten großen Truppenverbänden löste und sie in kleinen Kommandos sich individuell freier fühlten, bejannnen sie sich auf die Stärke ihrer Tugend, nützten die Beweglichkeit der Reiterei aus und brachten die Engländer in schwere Verlegenheiten. Aber auch die oft bewundernswerten lähnen Streifzüge der großen Burenmänner Botha, de Wet, Steijn, Krüger usw. konnten Entscheidendes nicht mehr erreichen, da eine einheitliche Führung unmöglich war. Nur von dem Standpunkte des „das Leben so teuer als möglich zu verkaufen“ kann die Guirilla der Buren beurteilt werden. Und die Buren verkauften es bei Gott teuer genug. Auffallend muß es bei einem Volke erscheinen, das an die Jagd, den Krieg von Jugend auf gewohnt war, daß der Spähdienst gar nicht ausgebildet war. Im ganzen Feldzug blieb dieser folgenschwere Mangel bestehen.

Den gleichen Fehler finden wir auch bei den Engländern. Vom Vorposten- und Aufklärungsdienste hatten die Engländer keine Ahnung und lernten ihn überhaupt nicht. Aber auch in dem gesamten Felddienste zeigten sich die Engländer außerordentlich unerfahren. Sie mußten das mit wahnsinnigen Verlusten büßen. Die Unkenntnis des Felddienstes ging bis in die höchsten Kommandostellen hinauf; es wurden von einigen hohen Truppenführern auch ungläubliche taktische Fehler gemacht, welche teils ein kriegsgerichtetes Nachspiel hatten, teils wohl noch finden dürften. Ein Nationalfehler der Briten zeigte sich auch in diesem Feldzuge wieder in seiner ganzen Stärke: Das Unterschätzen des Gegners. Neben den Schäden der Heeresorganisation, der mangelhaften Ausbildung der Truppen und der Offiziere weist die englische Armee aber auch hohe Tugenden auf: Sie erwies eine glänzende Tapferkeit und achtungsgebietende Fähigkeit, Strapazen zu ertragen, die besonders in diesem Feldzuge außerordentliche waren.

Die allgemeine menschliche Sympathie stand während des ganzen Feldzuges auf Seiten der Buren, teilweise aus Haß gegen das starke England, das seine Hände überall im Spiele hat und sich stets durch einen rücksichtslosen Egoismus auszeichnet. Dem Goliath hätte man überall gerne einen tödlichen Steinwurf aus der Schleuder Davids gegönnt. Die Fesselung des britischen Leuen, wie sie ein Mißerfolg in Südafrika in seinen Folgen mit sich gebracht hätte, hätte man überall gerne gesehen. So jubelte man auch in Europa und Amerika über jeden Burensteg, und die Stimmen, welche von einer Einbuße des Prestiges Englands sprachen, waren sehr laut. Man muß da gerecht sein! Wohl ist es wahr, daß sich im Heerwesen Großbritanniens schwere Mängel zeigten, aber staunen muß man auch vor der Energie, mit der das englische Volk den Krieg durchführte. Selbst in England gibt es eine starke Partei, welche den Krieg als abstoßende Maßnahme erachtete, aber alles war einig, daß er, einmal angefangen, auch durchgeführt werden müsse, koste es, was es wolle. Schwer hatte die englische Welt unter den Schlägen in Südafrika zu leiden, aber der common sense zeigte sich bei dem englischen Volke glänzend. Keine Niederlage entmutigte, nirgends zeigte sich Kleingeist. Der Krieg war angefangen, er mußte durchgeführt werden, und er wurde zähe durchgeführt. Wögen Englands Generale in der und jener Schlacht ihren Ruf auch verloren haben, das englische Volk dürfte

durch seine Beweise aufopferungsvoller Vaterlandsliebe, Tapferkeit und Fähigkeit an seinem Prestige nichts verloren haben.

#### Wunderliches Wetter am 8. und 9. Juni.

Am Samstag und Sonntag wick sich das Wetter bei langsam steigender Temperatur zwar noch mehrfach bewölkt, aber in der Hauptsache trocken und auch zeitweilig heiter gehalten.

#### Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Mannheim, 5. Juni. Heute mittag 12 Uhr fand in Anwesenheit des Großherzogs, des Erbprinzen und der Erbprinzessin, sowie der Damen und Herren des Hofes und zahlreicher geladener Gäste die feierliche Eröffnung der deutschen landwirtschaftlichen Ausstellung statt.

London, 5. Juni. Unterhaus. In Erwiderung einer Anfrage jetzt Chamberlain auseinander, daß die Regierung nicht allen Buren, welche durch den Krieg Verluste erlitten haben, Erjaß und Hilfe versprochen habe, sondern die Regierung habe versprochen, daß denjenigen Unterstützung gewährt werden solle, die nicht im Stande seien, sich das zur Wiederaufnahme eines Handwerks nötige Werkzeuge anzuschaffen. Die von der Regierung versprochene Unterstützung für die Wiedereinsetzung der Leute in ihre Heimstätten solle allen in den neuen Kolonien domizilierten Unterthanen des Königs zu Teil werden. Der erste Lord des Schatzes Balfour beantragt hierauf die Bewilligung der Dotation von 50 000 Pfund Sterling für Kitchener. Kitchener betont die Verdienste Kitcheners und sagt, es habe in der Geschichte Englands wenige Generale gegeben, die mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt haben und mit größeren Triumpfen aus solchen Schwierigkeiten hervorgegangen seien. Der Antrag wird von Campbell-Bannerman in warmen Worten unterstützt, von Dillon dagegen bekämpft. William Redmond bekämpft den Antrag ebenfalls und sagt, Kitchener werde in der Geschichte als ein Mann dastehen, der gegen Frauen und Kinder Krieg führte. Diese Bemerkung gibt zu lauten Zwischenrufen von Seiten der Liberalen wie der konservativen Anlaß. Als Redmond weiter sprechen wollte, wird der Lärm so groß, daß er sich nicht mehr verständlich machen kann. Nachdem der Lärm ungefähr 20 Minuten andauert hat, wird ein Antrag auf Schluß der Debatte mit 273 gegen 138 Stimmen angenommen. Die Dotation wird sodann mit 380 gegen 24 Stimmen bewilligt.

London, 5. Juni. Oberhaus. Das Haus bewilligt die Dotation von 50 000 Pfund Sterling für Kitchener und nimmt das Dankesvotum für das Heer an. Lord Salisbury zollt den Leistungen des Heeres warme Anerkennung und fügt hinzu, mancher habe behauptet, es würde besser sein, die Mannschaften für das Heer durch Aushebung zu gewinnen. Wir sind aber stets damit zufrieden gewesen, daß wir unsere Truppen durch Gründe der Vaterlandsliebe und der Ehre heranziehen, und haben das noch niemals zu bereuen gehabt. (Beifall.) Salisbury hebt dann die Loyalität der Kolonien hervor, die England in den Stand gesetzt haben, der Feindseligkeit und Bosheit aller seiner Gegner zum Trotz den Krieg zu Ende zu führen. In den Augen der Welt stehe England stärker da als je, und man habe sagen können, daß, obgleich das Land ganz von Truppen entblößt gewesen sei, Englands Subrematie zur See und seine Stellung in der Welt genügt hätten, das Land zu schützen. England sei nie stärker gewesen als in der Zeit der größten Gefahr.

London, 5. Juni. Die „Times“ meldet aus Pretoria vom 2. d. M.: Die Buren in Vereeniging sprechen ihre Niederlage in einer Erklärung offen aus. In dieser Bekanntgabe wird erklärt, daß sie eingewilligt hätten, ihre Unabhängigkeit aufzugeben, weil die englische Regierung darauf bestanden habe, nicht mehr weiter zu verhandeln, sondern die Bedingungen zu diktiert; ferner in Anbetracht der Verluste, welche Buren und Engländer erlitten haben; ferner wegen der Unmöglichkeit, die in Kriegsgefangenschaft Gefallenen wieder zurück zu erlangen, und endlich, um den Weiterbestand ihrer Rasse zu sichern.

